Urkundenfälschung und vieler Betrügereien schuldig gemacht. Die Brandt ist auf eine Annonce des Spediteurs R. in Lindenau, Gesuch einer Wirthschafterin betreffend, zu diesem gekommen und hat sich als Stütze seiner Tochter in der Leitung des Haushalts angeboten, jedoch kein Gehalt, sondern Familienanschluß verlangt. R. nahm sie an und war vorläufig mit ihr zufrieden, bis die Angeklagte eines Tages an denselben mit der Bitte herantrat, ihr 30 ℳ zu leihen, sie hätte verschiedene Einkäufe zu besorgen und bekäme erst am 1. December 1887 eine bei einem gewissen U. hier deponirte Summe von 2000 ℳ ausgezahlt, außerdem wäre sie Besitzerin eines Vermögens von 20 000 ℳ, während ihre Mutter ein solches von 60000 ℳ besitze, was ihr später auch zufalle. Nach und nach lockte die Brandt dem R. noch 20, 60 und 69 ℳ ab, welches sie auf Reisen, die sie nothwendig unternehmen zu müssen erklärte, verwandte, den letzten Betrag aber angeblich zur Einlösung von verpfändeten Gegenständen gebraucht haben will. Auch wußte sie R. zum Ankauf eines Lotterieloses für 41 ℳ zu bewegen und erzählte ihm, sie werde sich im Februar 1888 verheirathen, wozu ihr ein in der Weststraße wohnender älterer Herr die Mittel gewähren würde. Alsdann ist sie von R. verzogen und hat, nachdem der Privatmann K., von welchem sie längere Zeit unterstützt worden sein will, gestorben, eine Stellung im Garngeschäft von H. in Auerbach's Hof angenommen und während dessen mit ihrem Bräutigam eine gemeinschaftliche Wohnung innegehabt. Bei einem Frl. S., welche in Auerbach's Hof ein Weißwaaren- und Wäschegeschäft betreibt, hat die Angeklagte erst 3 und kurz darauf 5 ℳ geliehen, außerdem aber für 246 ℳ Wäsche zu ihrer Ausstattung bestellt; auch dort hat sie erzählt, im Februar verheirathe sie sich und werde die Wäsche, sobald sie ihren bei der Credo-Anstalt deponirten Lotterie-Gewinn erhalte, abholen. Am 21. December ist die Brandt zu dem Kaufmann U. am Brühl gekommen und hat, indem sie sich bei diesem als Tochter des Kaufmanns H. am Naschmarkt Steintreppe ausgegeben, 1 ℳ geborgt, wobei sie erklärte, daß ihr zu einem gemachten Einkaufe noch 50 ₰ fehlten. U. hatte jedoch Verdacht geschöpft und war der Schwindlerin gefolgt, die denn auch in der That in die Wohnung H. ging, worin sie sich unter einem nichtigen Vorwande längere Zeit aufhielt, da sie bemerkt hatte, daß ihr U. gefolgt sei. Die Brandt hat früher bei H. gedient und die Kenntniß dieser Familie zu ihren Schwindeleien benutzt. Am selben Tage hat sie den Schneidermeister J. in der Hainstraße ebenfalls um 50 ₰ gebrandschatzt, wobei sie dieselben Angaben, die Tochter des H. zu sein, machte. Am 22. Februar kam die Angeklagte zum Kaufmann K. und stellte sich als Tochter eines Baumeisters aus Dresden vor, zugleich fragte sie diesen: „Kennen Sie mich denn nicht mehr?" worauf sie dann verschiedene Momente aus dessen Verkehr mit einer befreundeten Familie, bei welcher die Brandt gedient, anführte, sodaß dieser von der Wahrheit ihrer Vorspiegelungen, daß sie von einem Besuch ihres Bräutigams zurückkehrend nur hier durchreise und da sie sich ausgegeben, pecuniär in Noth sei, überzeugt war und ihr 3 ℳ gab, mit welchen sie nach Dresden fahren wollte. Natürlich waren diese verloren. Unter Anderm hat die Angeklagte den Zeugen K. zu bewegen gesucht, ihr einen Brief, den sie höchstens zu weiteren Schwindeleien gebrauchen wollte, zu schreiben, indessen lehnte K. dies ab. Man sieht, daß die Brandt ein gewisses System bei ihren Betrügereien verfolgte, auch mit großem Raffinement gehandelt hat. Was den mysteriösen alten Herrn, den die Angeklagte durchaus nicht nennen will, anbetrifft, so ist dies zweifellos als eine Variante vom großen Unbekannten. Auch nahm sie ihre Zuflucht zum Läugnen, jedoch gelang es ihr damit nicht, auch nur einen Anklagepunct zu widerlegen, da die Zeugenaussagen genügendes Beweismaterial lieferten. Die Angeklagte wurde der schweren Urkundenfälschung und des versuchten und vollendeten Betrugs schuldig erkannt und zu 2 Jahren Gefängniß, sowie 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. Bei der Strafbemessung kamen das Raffinement und die Frechheit, mit welcher die Brandt die Betrügereien ausgeführt, sowie die Höhen der Summen als erschwerend in Frage.

III. Strafkammer.

Ein übelberüchtigtes Frauenzimmer, nämlich die unter dem Namen „Bauglich-Heinrich" bekannte Dienstmagd Pauline Paotzsch aus Taucha, welche ein gut Theil ihres Lebens in Strafanstalten verbracht hat, stand wieder einmal unter der Anklage des schweren Diebstahls, im wiederholten Rückfalle verübt. Die Angeklagte, welche, beiläufig gesagt, fast stets in Männerkleidung geht, sobald sie sich auf freiem Fuß befindet, hatte in letzter Zeit in Taucha mittelst Einsteigens aus einem Grundstücke einen vollständigen Manns-Anzug gestohlen, auch kurz darauf im dortigen Armenhause einem schlafenden Kinde Unterhemd und Deckbett durchstöbert unter und weg, von dem Körper weggezogen und Beides verkauft. Die Angeklagte wurde wegen schweren Diebstahls in wiederholtem Rückfalle unter Ausschluß mildernder Umstände zu 4 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Nachtrag.

* Leipzig, 27. Februar. Seitens des Directoriums des Albert-Vereins im Königreich Sachsen war der Landtag in einer Petition gebeten worden, dem genannten Verein zum vollständigen Ausbau seines Carola-Krankenhauses eine Beihilfe von 300 000 ℳ aus Staatsmitteln zu bewilligen. Die weitverzweigte aufopfernde Thätigkeit des Vereins, sowie dessen ganze verständnißvolle Organisation wurde bei der Berathung der Petition in der Deputation von dieser sowohl, als von den anwesenden königlichen Commissaren bereitwillig anerkannt. Allseitig war man einig darüber, daß durch den Verein allgemein wichtige Interessen des Landes gefördert werden, und daß eine solche Thätigkeit eine kräftige finanzielle Unterstützung des Landes wohl verdiene. Unter Zustimmung der Herren Vertreter der königlichen Staatsregierung einigte sich demgemäß die Deputation in dem Antrage: „Die Kammer wolle beschließen, dem Albert-Vereine zum vollständigen Ausbau seines Carola-Krankenhauses eine Beihilfe von 300 000 ℳ aus Staatsmitteln zu bewilligen.

* Leipzig, 27. Februar. Die Finanzdeputation der Zweiten Kammer beantragt, wie wir aus deren Bericht ersehen, zur Errichtung einer neuen Irrenanstalt zu Untergöltzsch, 10 Minuten von der Haltestelle Rotewisch im Vogtlande gelegen, die Summe von 1 200 000 ℳ zu bewilligen. Zu diesem Zwecke soll das Rittergut zu Untergöltzsch angekauft werden.

* Leipzig, 27. Februar. Die Gemeinde Paunsdorf bei Leipzig hatte in einer Petition den Landtag gebeten, derselbe wolle bei der k. Staatsregierung befürworten, daß die Züge der Leipzig-Döbelner und, wenn möglich, auch der Leipzig-Riesaer Linie in Paunsdorf halten und verkehren, und dabei vielleicht auch der Güterverkehr ermöglicht werde. Diese Petition soll nach dem Vorschlag der Finanzdeputation der Zweiten Kammer an die Regierung zur Kenntnißnahme überwiesen werden, da dieselbe die Möglichkeit in Aussicht stellte, daß bei Einführung von Omnibuszügen von Leipzig nach Wurzen das Gesuch in Betracht gezogen würde.

* Leipzig, 27. Februar. Ueber den Verein zur Fürsorge für entlassene Sträflinge, der einen Staatszuschuß von jährlich 8000 ℳ genießt, bemerkt der vorliegende Bericht der Finanzdeputation der Zweiten Kammer, daß das allgemeine Interesse an der Vereinsthätigkeit im steten Zunehmen begriffen ist, daß einzelne Vereine neben dem zeitherigen Verfahren, die Familien der Inhaftirten zu unterstützen, Arbeit zu vermitteln, Werkzeuge und Arbeitsmaterial zu beschaffen, Lebensmittel, Wäsche, Kleider und sogar baare Vorschüsse zu gewähren, auch Arbeitsstätten errichtet haben, in welchen die Entlassenen sofort Beschäftigung finden und bezüglich ihrer Arbeitswilligkeit und Unterstützungswürdigkeit geprüft werden bis anderweit ein Arbeitsunterkommen erlangt ist; diese Einrichtung hat sich vorzüglich bewährt und wird zur Nachahmung empfohlen. Die Zahl der seitens der Anstalten bei dem Vereine angemeldeten Entlassenen betrug im Jahre 1884: 1743, im Jahre 1885 circa 2500. Ueber die, mit den durch den Verein Verpflegten erzielten Gesammtresultate ist zu bemerken, daß sich ungefähr ein Drittel der Entlassenen gut geführt hat und dem bürgerlichen Leben zurückgegeben werden konnte, während dies bei einem Drittel unentschieden bleibt, und ein Drittel als rückfällig anzusehen ist.

* Leipzig, 27. Februar. Heute vor fünfzig Jahren starb der Professor an der hiesigen Universität Karl Heinrich Ludwig Pölitz. Er hatte seine ganze reiche Bibliothek, über 13 000 Nummern, dem Rathe der Stadt Leipzig vermacht, mit dem Wunsche, daß sie in der Stadtbibliothek besonders für sich aufgestellt und stets durch einen Docenten der Staatswissenschaften oder der Geschichte verwaltet werden möchte. Zur Beseitigung des Bibliothekars hatte er ein Capital von 3800 Thalern ausgesetzt. Ueberdies hatte er bestimmt, daß ein Katalog der Bibliothek in 350 Exemplaren gedruckt werde und daß die Bibliothek zu denselben Tagen und Stunden wie die Stadtbibliothek dem Publicum geöffnet sein sollte. Die Bestimmungen wegen des Bibliothekars haben im Großen und Ganzen bis jetzt befolgt werden können, die über die Eröffnungszeit dagegen scheint sich nicht mehr aufrecht erhalten zu lassen: seitdem unsere Stadtbibliothek täglich geöffnet ist (seit 1881), ist die Pölitz'sche Bibliothek nur noch an zwei Tagen der Woche (Mittwochs und Sonnabends) zugänglich, während sie früher auch noch Montags geöffnet war.

— Stadttheater. Frau Hermine Claar-Delia hat am Sonnabend Abend mit ihrer „Fedora" so großen Beifall gefunden, daß sich die Künstlerin auf vielfache Bitten entschlossen hat, noch einmal in derselben Rolle aufzutreten. Frau Claar-Delia wird am Donnerstag Abend als „Fedora" sich vom hiesigen Publicum verabschieden.

— Heute Nachmittag 3/4 4 Uhr findet im Goldenen Saale des Krystall-Palastes eine Sitzung der „Section Leipzig" der „Internationalen Artisten-Genossenschaft", zu welcher alle Artisten, auch Nichtmitglieder, Zutritt haben, statt.

— Morgen, Mittwoch, findet im Circus Variété eine Benefiz-Vorstellung zum Besten der Geschwister Laura, Amalie und Gisella Neumann mit besonders gewähltem Programm statt. Billets zu dieser Vorstellung sind schon heute an der Tageskasse des Krystall-Palastes zu haben. Die Liedersängerin Frl. Dreyenburg, die excentrischen Clowns Les Klicks, die Akrobaten Gebrüder Garnelly, sowie Geschwister Delavier mit ihren dressirten Papageien treten morgen zum letzten Male auf.

— Im Vaudeville-Theater (Stadtgarten) kommt heute Dienstag die beliebte Gesangsposse „Berlin und Marienbad" mit Frl. Clara Rothe zur Aufführung.

— Am heutigen Tage erfüllt sich der Zeitraum von dreißig Jahren, seit welchem das von Herrn Julius Pergamenter, in Firma „Deutsches Waarenhaus J. Pergamenter senior" (Reichsstraße 34), gegründete Geschäftshaus besteht, und zwar seit zwanzig Jahren am hiesigen Platze. Wir nehmen von diesem Geschäftsjubiläum hiermit gern Kenntniß.

— In Bezug auf den am letzten Vortragsabende des Vereins für die Geschichte Leipzigs erwähnten Neubau des Petersthores möchten wir bemerken, daß dasselbe nicht 1856, sondern erst 1860 abgebrochen worden ist. Das vor diesem Neubaue vorhandene Petersthor war, wie noch vorhandene Abbildungen zeigen, an und für sich von allen vier Thoren der Stadt am wenigsten befestigt, indem es durch die Pleißenburg und ein vorliegendes Erdwerk gedeckt wurde und zugleich unter dem Feuer des Zwingers und der Flanke der Pleißebastion stand. Auch einen Thurm hatte es nicht. Dieses Thor mag uralt gewesen sein. Es bestand nur aus einer gewölbten Durchfahrt, nach welcher eine hölzerne, seit 1696 steinerne Brücke, die auf eine Zugbrücke stieß, führte. Diese Brücke ist 1860, beim Abbruche des Thores, verschüttet worden.

— Die Fahnenweihe des Militairvereins 107er findet zum zweiten Stiftungsfest am 7. März in der Centralhalle statt.

) Leipzig, 27. Februar. Gestern Vormittag gerieth eine am Schleußiger Wege stehende, zur Aufbewahrung von Ruderutensilien dienende Bretbude aus noch unaufgeklärter Ursache in Brand. Es gelang einem zufällig dazukommenden Schutzmann, das Feuer bald wieder zu löschen. — In einem Expeditionslocal in zweiter Etage eines Grundstücks der Poststraße war gestern ein Wasserzuleitungsrohr gesprungen und das Wasser in bedeutender Menge ausgeströmt und hatte sich im Locale angesammelt. Erst Abends, als das angesammelte Wasser bereits durch die Decke in die darunter befindliche Wohnung eindrang, wurde der Wasserausfluß wahrgenommen und durch die Feuerwehr der ganze Tract abgestellt, dadurch aber weiterm Schaden vorgebeugt. — In einer Herberge der Ulrichsgasse erfolgte heute Morgen die polizeiliche Festnahme eines von der Staatsanwaltschaft zu Görlitz wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgten Fleischergesellen aus Lübeck und sein Transport zum Naschmarkt. — Desgleichen wurde heute Nachmittag ein Recommandeur aus Kalbe, welchen die Staatsanwaltschaft zu Hamburg wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt, in hiesiger Stadt polizeilich aufgegriffen und ebenfalls auf dem Naschmarkt zur Haft gebracht. — Als heute Mittag in einer Restauration der Gustav Adolphstraße ein 38 Jahre alter hiesiger Droschkenkutscher mit dem Verzehren seines Mittagsbrodes beschäftigt war, wurde die auffällige Wahrnehmung gemacht, daß der Mann plötzlich mit Essen aufhörte und sich zur Seite neigte. Bei näherer Betrachtung zeigte es sich, daß er todt war. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein so plötzliches Ende gemacht.

* Leipzig, 27. Februar. Von der dritten Strafkammer wurden heute verurtheilt: 1) Sophie Wilhelmine verehel. Klingner aus Mockau wegen Diebstahls zu 4 Monaten, 2) der Lehrling Friedrich Gusch hier wegen Betrugs ꝛc. zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß.

* Sellerhausen, 27. Februar. Die gestrige erste Vorstellung im hiesigen Schützenhause, welche der Athlet und Ringkämpfer Charles Philippi mit seinen Kindern veranstaltete, hatte sich eines zahlreichen Besuchs und reichen Beifalls zu erfreuen. Eine angenehme Abwechslung brachte das hierbei ausgeführte Concert der Capelle des Thüringer Husaren-Regiments Nr. 12 unter Leitung des Herrn Stabstrompeter Stutzer. Wie aus dem Anzeigentheil der vorliegenden Nummer ersichtlich ist, fordert Herr Philippi starke Herren zum Ringkampfe auf, und man darf wohl darauf gespannt sein, ob sich Leute finden werden, den Ringkampf mit dem Ausserordentlichen aufzunehmen.

* Gohlis, 27. Februar. Es ist in letzter Zeit wiederholt Klage über die unzureichende Wegverbindung zwischen Gohlis und Eutritzsch geführt worden und es macht sich in der That bei den sich steigernden Beziehungen zwischen beiden Orten, von denen der eine 15 000, der andere 8000 Einwohner aufweist, jene Unzulänglichkeit der Wegverbindung je länger, je mehr geltend. Für den Fußverkehr genügt der Fußweg — allein der Fahrverkehr zwischen hier und Eutritzsch ist an einen erheblichen Umweg gebunden. Es würde nur im Interesse der betreffenden Grundstücksbesitzer liegen, wenn dieselben die sogenannte Bleichertstraße fortführen und so eine gute und genügende Verbindung zwischen beiden Orten herstellen würden.

* Eutritzsch, 27. Februar. Zu dem heutigen Roß- und Viehmarkt im hiesigen Orte betrug der Auftrieb 120 Pferde, 4 Rinder, 206 Schweine und 1 Ziege. Der Umsatz in Pferden und Schweinen gestaltete sich zu einem lebhaften und befriedigenden.

* Plagwitz, 26. Februar. Der Gemeinderath hat nach längerer Berathung ein Regulativ über den Milchverkauf aufgestellt, das hoffentlich segensreich wirken wird. Darnach muß Vollmilch mindestens 3 Procent Fettgehalt und bei 15° Celsius 1,028 specifisches Gewicht haben, während bei abgerahmter Milch der Fettgehalt mindestens 1 Procent, das specifische Gewicht 1,030 und bei Magermilch der Gehalt an Fett noch 0,15 Procent und das specifische Gewicht 1,032 betragen muß. Die Milch darf nur in reinen Holz- und Glas- oder in gut verzinnten Metall- und Thongefäßen feilgeboten und die Gefäße müssen mit der Aufschrift versehen werden, was für eine Sorte Milch sie enthalten. Milch von kranken Thieren, solche, die schlecht riecht oder verdorben ist und solche, die nicht zur Milch gehörende Bestandtheile enthält, ist vom Verkehr ausgeschlossen. — Auf der Elster sind am Donnerstag beim Schlittschuhlaufen zwei Knaben eingebrochen, die sich nur mit größter Mühe retten konnten.

* Böhlitz-Ehrenberg, 27. Februar. In unserer kleinen Gemeinde ist nun durch die vorgestern erfolgte Genehmigung dazu, daß die Classe der Unangesessenen noch einen Vertreter in den Gemeinderath wählt, eine Streitigkeit beigelegt worden, die im Verlaufe der letzten Zeit zu mancherlei Mißhelligkeiten Veranlassung gegeben hatte. Die Sache erscheint erst in dem rechten Lichte, wenn man die Steuerverhältnisse in Betracht zieht. An Staatssteuern bezahlen die Unangesessenen 967, die Angesessenen 2750 ℳ, doch ist bei letzterer Summe der Beitrag der Forensen (also derjenigen, welche hier Grund und Boden besitzen, in unserem Orte aber nicht ansässig sind) mit eingeschlossen. An Gemeindesteuern werden 5000 ℳ aufgebracht, zu denen die Angesessenen 3262, die Unangesessenen 1738 ℳ beisteuern. Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, daß die Unangesessenen wohl das Recht auf eine Verstärkung ihrer Vertreter um einen Mann im Gemeinderath besitzen und ist ihnen von der Aufsichtsbehörde die Genehmigung nunmehr ertheilt worden.

* Chemnitz, 26. Februar. Die Typhusepidemie in unserer Stadt hält die Gemüther in arger Erregung, so daß es ungemein dankenswerth erscheint, daß endlich der ärztliche Bezirksverein eine Kundgebung erlassen hat, welche zweifellos viel zur Beruhigung beitragen wird, indem sie einerseits den leichten Charakter der bisher vorgekommenen (circa 700) Erkrankungen feststellt, andererseits auch den übertriebenen Befürchtungen wegen Ansteckung entschieden entgegentritt. Da indeß auch bei der Garnison die Fälle sich vermehren, ist heute früh das 2. und 3. Bataillon des hiesigen Regimentes in das Barackenlager von Zeithain mittelst Eisenbahn überführt worden. — Unser Polizeihauptmann Herr Gaffert hat, um eine tägliche Revision des gesammten städtischen Sicherheitswesens und der ganzen Straßenpolizei zu ermöglichen, bei den städtischen Behörden um Bewilligung eines Reitpferdes nebst den zur Unterhaltung desselben nöthigen Mitteln nachgesucht. Der Stadtrath hat die Berechtigung dieses Ersuchens anerkannt und ein jährliches Pferdegeld von 1800 ℳ bewilligt, wovon der Polizeihauptmann das Pferd zu beschaffen und zu unterhalten hat. Die Sache kommt zunächst noch an die Stadtverordneten. — Für die Verschönerung unserer Stadt wird auch in diesem Jahre viel gethan werden. Die Neuanlagen am Schloßteich, für welche eine dritte Rate mit 5000 ℳ aus städtischen Mitteln verwilligt worden ist, werden vollendet, um die Anlagen am Siegesdenkmal ein Schutzgeländer errichtet und die Brückenstraße sowie die äußere Dresdner Straße mit zwei beziehentlich einer Reihe von Ulmen bepflanzt werden. Auch für den Festplatz und Spielplatz im Küchwalde sind 2600 ℳ verwilligt und für Neupflasterungen die Summe von 90 000 ℳ ins Budget eingestellt worden. Die Gesammtbedürfnisse der Stadt für dieses Jahr beziffern sich auf 4 190 513 ℳ, wovon nur 3 303 013 ℳ gedeckt erscheinen, während der Restbetrag von 887 500 ℳ durch Gemeindesteuern aufgebracht werden muß. — Die Zahl der Chemnitzer Straßen ist um eine Leopoldstraße, eine Freigutstraße, eine Grenzstraße, eine Melanchthonstraße und eine Mathesstraße vermehrt worden.

— Die gestern von uns gebrachte Mittheilung von dem Tode des königl. Musikdirectors Pohle in Chemnitz bewahrheitet sich glücklicher Weise nicht. Im Gegentheil ist, wie uns aus Chemnitz mitgetheilt wird, der Genannte erfreulicher Weise auf dem Wege der Besserung. Wünschen wir ihm, daß sich auch an ihm der Volksglaube bewahrheite, daß dem fälschlich Todtgesagten fernerhin noch ein langes Leben beschieden ist.

* Werdau, 25. Februar. Der hiesige Kaufmännische Verein hat die Errichtung einer Handelsschule für Lehrlinge des Kaufmannsstandes beschlossen und soll deren Eröffnung nächste Ostern erfolgen. Die städtischen Collegien haben auf Ansuchen beschlossen, Lehrzimmer unentgeltlich zu überlassen und Heizungs- und Beleuchtungsaufwand auf die Stadtcasse zu übernehmen. Möge das Unternehmen von Erfolg gekrönt sein! — Die Steuer für Luxushunde sollte infolge Rathsbeschlusses von 6 auf 12 ℳ jährlich erhöht werden. Das Stadtverordneten-Collegium hat jedoch Zustimmung nicht ertheilt, vielmehr beschlossen, die jährliche Steuer für freilaufende Hunde auf 9 ℳ zu erhöhen, für jeden weiteren im Besitze eines Herrn befindlichen Luxushund aber 15 ℳ zu erheben. Der Steuersatz für Ketten- und Zughunde, 3 ℳ jährlich, ist hierbei nicht berührt worden.

— Ein Stück menschlichen Elends konnte man im Laufe der letzten Woche in Waldkirchen beobachten. Dort wohnte seit anderthalb Jahren in einem Hause neben anderen Miethern ein dem Trunke ergebener und in Folge dessen heruntergekommener Schuhmacher. Da der Mann weder Miethe noch Abgaben bezahlte, das Haus aber durch Kauf in andere Hände gekommen war, so mußte derselbe die Wohnung und den Ort verlassen. Die mit der Ermittlung beauftragten Personen fanden den Mann mit einem, erst einige Wochen alten Kinde (welches erst Sonntags zuvor getauft worden war) in der verschlossenen Wohnung, da die Frau auf Betteln ausgezogen und die Thür verschlossen hatte. Die Unreinlichkeit und die Unordnung in der Wohnung spottete aller Beschreibung, während das arme Kind so erfroren und dessen Glieder so geschwollen waren, daß mitleidige Nachbarn, welche es aufnahmen, die Kleidchen fast nicht von seinem Leibe bringen konnten. Ein Gutsbesitzer gab der Familie für die erste Nacht Herberge in seinem Stalle. Jetzt soll dieselbe in einer Ziegelscheune Unterkunft gefunden haben.

Landtag.

Zweite Kammer.

† Dresden, 27. Februar. 55. öffentliche Sitzung. Beginn Mittags 12 Uhr.

Am Regierungstische waren anwesend die Herren Staatsminister von Nostitz-Wallwitz, Geh. Rath Böttcher und Geh. Schulrath Rockel.

Die Kammer tritt in Schlußberathung über den Bericht zu dem königl. Decret Nr. 29, den Entwurf zu einem Gesetze, die Aufbringung der Kosten bei Zusammenlegung der Grundstücke, sowie einen Nachtrag zu Cap. 45, XVI. des Staatshaushalts-Etats für 1888/89 betreffend (Referent Abg. Herrmann, Correferent Abg. Frenzel).

Es wird von beiden Referenten übereinstimmend beantragt:

„Die Kammer wolle beschließen:

a) §. 1, 2, 3, 4, 5 und 6, sowie Ueberschrift, Eingang und Schluß des Gesetzes zu genehmigen,

und

b) im Staatshaushalts-Etat für 1888/89 bei Cap. 45, XVI unter Titel 2 zur Deckung der von den Betheiligten nicht aufgebrachten Feldbestreite bei Zusammenlegung von Grundstücken einen Betrag von gemeinjährig 30 000 ℳ übertragbar, mit der Maßgabe einzustellen und zu bewilligen, daß unter diesem Titel auch persönliche Ausgaben verschrieben werden dürfen."

Abg. Kirbach will in dem Gesetz-Entwurfe einen Vortheil für die Allgemeinheit nicht haben herausfinden können, erklärte sich gegen die Bewilligung der Mittel zur Deckung der von den Betheiligten nicht aufgebrachten Feldbestreite und stellte den Antrag:

„Die Kammer wolle beschließen, dem §. 2 folgende Fassung zu geben:

Die Pauschsätze werden nach der Gesammtfläche der zur Zusammenlegung gezogenen Grundstücke dergestalt bemessen, daß für je 1 ha

bis zu 100 ha oder weniger	18 ℳ
von über 100 bis 200 ha	16 „
„ „ 200 „ 300 „	14 „
„ „ 300 „ 500 „	12 „
„ „ 500 ha	10 „

von jedem der Betheiligten zu erheben sind."

Dieser Antrag wurde ausreichend unterstützt.

Abg. von Oehlschlägel hält dem Antragsteller entgegen, daß in der wirthschaftlichen Entwickelung des Landes, die durch den Gesetzentwurf gefördert werden solle, allerdings ein allgemeines Interesse des Landes zu erblicken sein dürfte. Unter demselben Gesichtspunct halte auch die Errichtung einer Industrieschule in Plauen, oder einer neuen Gewerbeschulabtheilung in Plauen, wie sie der Herr Antragsteller erst letztthin in der Kammer zu vertreten hatte.

Abg. Philipp ist der Meinung, daß mit der Installirung der Behörden für die Grundstückszusammenlegungen das staatliche Interesse an dieser Institution außer Zweifel gestellt sei.

Abg. Uhlemann-Görlitz bekämpfte den Kirbach'schen Antrag ebenfalls vom Standpuncte des allgemeinen Landesinteresses.

Abg. Kirbach meinte, daß von seiner Seite der Beweis dafür erbracht worden sei, wie so der Gesetzentwurf ein allgemeines Interesse verfolge und vertheidigte seinen Antrag mit der Behauptung, daß der Gesetzentwurf nur das Interesse einzelner Grundbesitzer im Lande zu fördern geeignet sei.

Staatsminister von Nostitz-Wallwitz erklärte, er habe die Empfindung, als wenn die Kammer unter dem Eindruck einer gewissen Ueberraschung über den vorliegenden Antrag des Abg. Kirbach stehe und er theile diese Empfindung. Er erinnere daran, wie in den dreißiger Jahren die Zusammenlegung der Grundstücke hervorgegangen sei aus der neuen Ordnung der Dinge zwischen Berechtigten und Verpflichteten, die man damals als im allgemeinen Interesse des Landes liegend erachtet habe. Von ganz Deutschland sei damals dieses Vorgehen als eine Wohlthat begrüßt und zur Nacheiferung empfohlen worden. Der vorliegende Gesetzentwurf verfolge nun ein ganz wesentliches Interesse des Landes, da durch denselben die Ertragsfähigkeit des Grundbesitzes im Lande erhöht werden solle. Nach den Ansichten des Abgeordneten Kirbach würde man überhaupt im Lande keinerlei Meliorationen von Staatswegen unterstützen dürfen, denn es würde jeder Beitrag zu einer größeren Flußregulirung, insoweit solche etwa auch das Interesse Einzelner fördern könne, unzulässig sein. Im nächsten Jahre werde die Kammer eine sehr erhebliche Ausgabe zu bewilligen haben, um am unteren Laufe der Mulde bessere Verhältnisse herbeizuführen, und es werde zu abgewarten sein, wie sich dazu der Herr Antragsteller darüber äußern werde. (Bravo!)

Hierauf wurde §. 1 des Gesetzentwurfs einstimmig angenommen.

Bezüglich §. 2 bezeichnet es Abg. Kirbach als eine Ungerechtigkeit, daß sich die Taxsätze für größere Flächen verhältnißmäßig billiger stellen sollen, wie für kleinere.

Abg. von Oehlschlägel trat dem entgegen unter dem Hinweis auf die Thatsache, daß sich die Arbeiten bezüglich der größeren zusammenhängenden Flächen weit leichter gestalten.

Geh. Rath Böttcher vertheidigte die in der Regierungsvorlage angenommenen Pauschsätze.

Dasselbe geschah seitens des Vicepräsidenten Streit.

§. 2 wurde schließlich in der Fassung der Regierungsvorlage unverändert angenommen, nachdem der Kirbach'sche Antrag gegen 16 Stimmen abgelehnt worden war.

Die übrigen Theile des Gesetzes wurden einstimmig angenommen.

Die Kammer bewilligte sodann einstimmig die zur Durchführung des Gesetzes geforderten Mittel.

Die königl. Staatsregierung verzichtete auf namentliche Abstimmung über den Gesetzentwurf.

Die Kammer erledigte weiter in Schlußberathung den Bericht der Beschwerde- und Petitions-Deputation über die Petition der geprüften Lehrerinnen für Nadelarbeiten um Verleihung des Ständigkeitsrechts. (Referent: Abg. v. Trebra.)

Nach kurzen befürwortenden Bemerkungen des Vicepräsidenten Streit und des Abg. Heger beschloß die Kammer, wie von der Deputation beantragt:

„Die vorliegende Petition der königlichen Staatsregierung zur Kenntnißnahme zu übergeben."

Der öffentlichen Sitzung folgte eine geheime.

Nächste Sitzung morgen Vormittag 10 Uhr.

Technisches.

— Edison's Phonograph. Nach der technischen Zeitschrift „Invention" werden die ersten sechs Exemplare von Edison's Phonograph am Anfang nächsten Monats in London erwartet. Oberst Gouraud, Edison's Freund und Vertreter in Europa, hat die Absicht, die ersten sechs Apparate den europäischen Herrschaften zum Geschenk zu machen. Außerdem wird ein Agent Edison's, mit einem Phonograph bewaffnet, die ersten Gelehrten der alten Welt besuchen, welche dann aus dem Instrument die ipsissima verba des großen Thomas Alva vernehmen. Man sieht, an Reclame fehlt es auch wieder in diesem Falle nicht.

Aus dem Geschäftsverkehr.

† Wie sich aus dem Anzeigentheil der vorliegenden Nummer ergiebt, ist für leicht durchgehende Pferde eine Sicherheits-Candare in den Verkehr gebracht worden, welche infolge ihrer vorzüglichen Eigenschaften die Beachtung der Pferdebesitzer verdient. Die Candare hat namentlich den großen Vorzug, daß sie selbst das weichmauligste Pferde weder belästigt noch verletzt und für den täglichen Gebrauch als gewöhnliche Candare dient, notorische Durchgänger aber, welche mit dieser Candare geführt werden, nicht allein sofort zum Stillstand bringt, sondern ihnen die alte Gewohnheit vollständig abgewöhnt.

† Bei der jetzigen der Gesundheit in Folge Nässe und Kälte sehr nachtheiligen Witterung sei hiermit auch an dieser Stelle auf die so vielfach in letzter Zeit besprochenen und wirklich gesundheitsdienlichen Zwecke beibendons hingewiesen. Dieselben, von Herrn Karl Koch erfunden und fabricirt, nehmen, was existirend von der Kategorie der Heilmittel ꝛc., auf dem Gebiet der Gesundheitspflege eine hervorragende Stelle ein und haben schon Tausenden gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Neigung zum Husten die oft sehnlichst herbeigewünschte schnelle Heilung gebracht. Ueber dieses garantirte vorzügliche Hausmittel stehen die besten Atteste und Referenzen, sogar von ärztlichen Autoritäten zu Diensten und wolle man, um sich wirklichen Erfolg zu sichern, darauf achten, daß die betr. Beutel den Namenszug des Herrn Karl Koch tragen, sowie auch infolgend jene ärztlichen Anerkennungen enthalten.

† Die „Berwelk" steht jetzt im Zeichen des „Bockes". Am nächsten Donnerstag wird auch in dem Rotting'schen Restaurant auf der Schulstraße, dessen echter Culmbacher Malztrank zu den schönsten Gaben des Gambrinus gehört, wieder das edle „Bockbier" verzapft werden. Daß diese Bockbierfeste zu den Hauptbelegen der Bockbierfaßen gehört, geht wohl schon aus dem Umstande hervor, daß bei dem letzten „Bockbierfest" in der altdeutschen bayerischen Bierstube „anderthalbtes Haus" annoncirt werden mußte, alles „Besitzbare", sogar die beiden Fässer zum Thron der bockbierfreundlichen Stammgäste gemacht werden mußten und das beschriebene Gummed Fuß um Fuß den Zapfen entschlüpfen mußte. Der „zweite Anstoß" wird sich sicherlich als eine „unerwartete" herausstellen.

Literatur.

Vom Eisen bis Zwölfen. Ein wüster Traum, nicht von Georg Ebers, sondern von Hans Merian (S. Rebez.). Leipzig. Verlag von Reinhold Werther, 1888.

* * *

Von der Verlagshandlung W. Kohlhammer in Stuttgart ist uns das letzte Quartal der „Deutschen Feuerwehr-Zeitung. Technische Blätter für die deutschen Feuerwehren" (Preis pro Vierteljahr 1,80 ℳ) übersandt worden. Die Blätter zeigen, daß diese 1860 gegründete und somit älteste der Feuerwehr-Zeitungen in Deutschland und Oesterreich der Aufgabe, die sie sich gestellt hat, ein Centralorgan für alle deutschen Feuerwehren zu sein, vollständig und zweckentsprechend gerecht wird. Wir können dieses jede Woche erscheinende Fachblatt, das allen Vorkommnissen im Feuerwehrwesen seine Aufmerksamkeit zuwendet, den Feuerwehren, Communalbehörden ꝛc. empfehlen.

* * *

Illustrirte Zauber-Soirée. Von Jacobu-Harms. Verlag von Otto Spamer, Leipzig. In der Reihe der Zauberkunststücke giebt es nicht wenige, welche keineswegs besonders schwierig sind und ohne die Kunst unfehlbarer Fingerfertigkeit von jedem, der nur eine leichte Mühe anzuwendender Geschicklichkeit nicht scheut, ausgeführt werden. Eine Voraussetzung aber ist bei derartigen Vorführungen unerläßlich, nämlich die Bedingung, daß man jene Kunststücke mit einem entsprechenden und zugleich ansprechenden Vortrag begleite. Auf diese Vorbedingungen für alles Gelingen glaubt der Verfasser vorliegender Schrift zum erstenmal mit entscheidendem Nachdruck die Aufmerksamkeit hingelenkt zu haben. Er legt dabei die Meinung, seinen Zweck dadurch am besten zu erreichen, daß er in diesem Werkchen das getreue Abbild einer Zauberszene nicht nur in betreff der technischen Ausführung, sondern auch mit Rücksicht auf Vortrag und Darstellungsweise bringe. Die Reihe der im gegenwärtigen Büchlein dargestellten Zauberexperimente giebt dem Laien eine ansprechende Auswahl zur Zusammenstellung eines wechselnden Programms für zwei oder drei Abende.